Krakauer Zeitung.

Nr. 86. Freitag den 15. April 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 8840. **Kundmachung.**

Zu Folge Allerhöchster Entschließung vom 29. Februar 1864 (R.-G.-B. Nr. 14) haben Se. k. k. Apostolische Majestät dem Finanzgesetze für die Periode vom 1. November 1863 bis letzten December 1864 die Allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht.

Hiernach haben bei Erreichung der festgesetzten Summe der Staatseinnahmen neben dem Gesetze vom 28. October 1863 (R.-G.-B. Nr. 91) über die Fortdauer der Steuererhöhung während der Monate November und December 1863, dann neben der mit dem Gesetze vom 28. December 1863 (R.-G.-B. Nr. 106) auf die Monate Jänner, Februar, März und April 1864 erfolgten Ausdehnung desselben noch folgende Bestimmungen zu gelten:

1. Der zufolge der k. Verordnung vom 13. Mai 1859 (R.-G.-B. Nr. 88) bestehende außerordentliche Zuschlag wird für die Zeit vom 1. Mai bis letzten December 1864:
   a) bei der Grundsteuer
   b) bei der Hauszinssteuer
   c) bei der Hausklassensteuer
   d) bei der Erwerbsteuer
   e) bei dem Contributo arti e commercio im lomb. venet. Königreiche und
   f) bei der Einkommensteuer verdoppelt,
   g) die von den Zinsen der Staats-, öffentlichen Fonds- und ständischen Obligationen mit 5 % zu entrichtende Einkommensteuer aber auf 7 Percent erhöht.

Die Einhebung der letzteren g) hat ohne Unterschied der Währung, auf welche die Obligationen lauten, in der mit der kais. Verordnung vom 28. April 1859 (R.-G.-B. Nr. 67) festgesetzten Art, mittelst Abzuges bei der Auszahlung der nach Kundmachung dieses Finanzgesetzes fällig werdenden Zinsen zu geschehen, wodurch es von den Bestimmungen des Finanz-Ministerialerlasses vom 4. Mai 1859 (R.-G.-B. Nr. 74) abkommt.

In den Ländern, in welchen den Schuldnern das Recht zum Abzuge der Einkommensteuer von den Zinsen der hypothekarisch, oder bei Gewerbsunternehmungen angelegten Capitalien gesetzlich eingeräumt ist, hat sich dieses Recht auch auf die durch das gegenwärtige Gesetz eingeführte Erhöhung des Zuschlages zu derselben zu erstrecken.

Diese Steuererhöhungen treten jedoch, insoferne in dem über den Staatsvoranschlag für das Verw.-Jahr 1865 zu erlassenden Finanzgesetze keine anderweitige Bestimmung getroffen werden wird, mit 31. December außer Wirksamkeit.

Auf Grund h. Erlasses Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers vom 21. März 1864 Z. 12,867/508 wird diese Allerhöchste Verordnung hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 8. April 1864.

Der k. k. Hofrath u. Statth.-Commiss.-Chef:
August Ritter von Merkl.

Ausweis

über die im Monate März 1864 bei dem k. k. Kriegsgerichte in Krakau rechtskräftig verurtheilten Personen des Civilstandes:

a) Wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 des C.-St.-G. durch wiederholte Betheiligung am polnischen Aufstande:

1. Joseph Kotuziński, Theaterschreiber, 23 J. alt, aus Krakau, mit 8monatl. Kerker.
2. Carl Feicht, Koch aus Berlin, 22 Jahre alt, mit 8monatl. Kerker.
3. Joseph Łos, Urlauber des 30. Inf.-Regiments, 30 J. alt, aus Swoszowice, mit 1 Jahr Kerker, verschärft durch 20 Stockstreiche.
4. Emil Latinik, Student aus Pothora, 17 J. alt, mit 4monatl. Kerker.
5. Kasimir Szumlański, Lakai aus Constantinopel, 30 J. alt, mit 8monatl. Kerker.
6. Carl Marciszewski, Student aus Bochnia, 17 J. alt, mit 9monatl. Kerker.
7. Johann Kloeß, Goldarbeiter aus Krakau, 25 Jahre alt, mit 8monatl. Kerker.
8. Franz Kowalikowski, Friseur aus Krakau, 18 J. alt, mit 8monatl. Kerker.
9. Franz Gajer, Drucker aus Krakau, 21 J. alt, mit 8monatl. Kerker.
10. Caspar Sliwiński, Taglöhner aus Krakau, 22 J. alt, mit 8monatl. Kerker.
11. Joseph Koszera aus Krakau, 17 J. alt, mit 4monatl. Kerker.
12. Wenzel Wieczorek, Handschuhmacher aus Krakau, 22 J. alt, mit 1 Jahr Kerker.
13. Stanislaus Futtro, Tischler aus Krakau, 19 J. alt, mit 8monatl. Kerker.
14. Johann Szewczyk, Schuster aus Podgórze, 18 J. alt, mit 8monatl. Kerker.
15. Andreas Piwowarski, Taglöhner aus Zielonka, 26 J. alt, mit 4monatl. Kerker.

b) Wegen Vergehen gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen:

16. Erasmus Gryglaszewski, Tischlergeselle aus Krakau, 24 J. alt, mit 15 Stockstreichen.
17. Franz Stojowski, Feuermann der Ferd. Nordbahn, 33 J. alt, mit 11 Stockstreichen.
18. Adalbert Lacek, Schmied bei der Ferd. Nordbahn, aus Myślenice, mit 10 Stockstreichen.
19. Victoria Leszczyńska, Gattin eines Privatlehrers, 40 J. alt, aus Krakau, mit 8täg., durch 2mal. Fasten, einsame Absperrung in dunkler Zelle durch die letzten 3 Tage verschärftem Stockhausarrest.
20. Julia Mucha, Köchin, 36 J. alt, aus Krakau, mit 4täg. durch 2mal. Fasten verschärftem Stockhausarrest.
21. Ignaz Kawiński, Lehrling, 19. J. alt, aus Krakau, mit 10 Stockstreichen.
22. Franz Gorczyca, Knecht, 36 J. alt, aus Krakau, über Einrechnung seiner 8täg. Untersuchungshaft, mit 3wöchentlichem durch 2malig. Fasten in jeder Woche und Anweisung eines harten Lagers in jeder Woche einmal verschärftem Stockhausarrest.
23. Victoria Fleischmann, Nähterin aus Krakau, 22 J. alt, mit 2wöchentlichem, durch 2malig. Fasten in jeder Woche verschärftem Stockhausarrest.
24. Wit Król, Diener, 17 J. alt, aus Miechów, mit 12 Ruthenstreichen.
25. Agnes Gozikówna, Nähterin, 23 J. alt, aus Krakau, mit 14täg., durch 2malig. Fasten in jeder Woche verschärftem Stockhausarrest.
26. Rosalia Sliwińska, Taglöhnerin, 42 J. alt, aus Krakau, mit 8täg. Stockhausarrest.
27. Joseph Sawiński, Maurergeselle, 17 J. alt, aus Krakau, mit 20 Ruthenstreichen.

c) Wegen Besitz fremder Ausweisurkunden:

28. Johann Łukasiewicz, Studirender aus Paris, 20 J. alt,
29. Thomas Fusiarski, Studirender, 23 J. alt, aus Janów in Russisch-Polen, und
30. Adam Kaudt, Studirender, 22. J. alt, aus Borzenice in Russisch-Polen, alle drei mit 14täg. durch einmaliges Fasten verschärftem Stockhausarrest.
31. Joseph Kozłowski, Tischlergeselle, 34 J. alt, aus Jędrzejów in Russisch-Polen, mit 14täg., durch 2maliges Fasten in jeder Woche und Anweisung des harten Lagers einmal in der Woche verschärftem Stockhausarrest.
32. Franz Girtler, Maurerpolier aus Morau in Preuß. Schlesien, 45 J. alt, mit 8tägigem, durch 1maliges Fasten verschärftem Stockhausarrest.
33. Ladislaus Krzycki, Privatlehrer, 23 J. alt, aus Wielce in Russisch-Polen, mit 4wöch., durch einmaliges Fasten in jeder Woche verschärftem Stockhausarrest.
34. Vincenz Kamiński, Studirender aus Ludznicz, 18 J. alt, mit 8täg., durch 2maliges Fasten verschärftem Stockhausarrest.
35. Julius Karliński, Oeconom, 27 J. alt, aus Turek in Russisch-Polen, mit 14täg., durch 2maliges Fasten in jeder Woche verschärftem Stockhausarrest.
36. Stanislaus Kosiński, 33 J. alt, ohne Profession, aus Posen, mit 14täg., durch 2maliges Fasten in jeder Woche und Anhaltung in Einzelhaft durch die ersten 8 Tage verschärftem Stockhausarrest.
37. Valentin Dramański recte Jasiński, Maler aus Bozanów in Russisch-Polen, 21 J. alt, mit 6wöchentlichem Stockhausarrest.
38. Joseph Radziejowski, Werkführer einer Spinnerei aus Kalisz in Russisch-Polen, mit 6wöch. Stockhausarrest.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. April.

Garibaldi in London.

* Was rennt das Volk, was wälzt sich durch die Gassen Londons? wem gilt der Enthusiasmus, der England, das Land der steifen Halsbinde, in so decolletirte Haltung versetzt? Er gilt keinem fahrenden Ritter, der einen Drachen besiegt hat, er gilt einem Kämpen, der sich erst auf das hohe Roß setzt, um die Hydra der „völkerknechtenden“ Reaction zu bekriegen, vorausgesetzt, daß er die richtige Adresse erfährt, wo dieser Molch eigentlich zu finden. Garibaldi, der Held von Aspromonte, der Eremit von Caprera, der „Halbgott“ aller revolutionären Köpfe, der Deckel für alle revolutionären Töpfe, das Schibolet aller Umsturzmänner, die privilegirte schwergeprüfte Hebamme aller wehleidigen Nationalitäten verschafft uns das eigenthümliche Schauspiel, daß die nur mühsam aus ihrer Ruhe zu bringenden Engländer, vom Lord Feuerbrand herab bis zum Arbeiter, auch Mr. Pope Henessy mit seinem obligaten auch hier zur Schau getragenen Nationalitätsregenschirm fehlt nicht, sich drängen und stoßen, um dem Excondottiere die Hände zu zerquetschen, die Arme aus den Gelenken zu schütteln und in einer bei der herrschenden Baumwollenoth bedenklichen Weise Hurrah! zu schreien; daß prosaische Mayors poetisch werden und in einer Anwandlung dieser Schwäche ihn, den Republikaner, einen — Gott sei Dank — ungekrönten König nennen, was beiläufig gesagt eben so viel sagen will, als würde er ein unverheirateter Ehemann, ein unberittener Husar, ein ungeweihter Priester genannt. Freilich könnte man fragen, wie es komme, daß dieselben Leute, welche noch immer nach dem indischen Garibaldi fahnden, um ihn, hätten sie ihn, nachträglich noch von einer Kanone wegblasen zu lassen, jetzt dem italienischen Nana Sahib Blumen und Puddings auf die Wege streuen, daß Lord Palmerston, der so eben den Briefträger Mazzini's dem Stirnrunzeln des Cäsars an der Seine geopfert, kein Bedenken trägt, seine Beine unter dieselbe Tafel mit dem Genossen und compère des Großmeisters vom Dolch zu stecken und die Hammelskeule der Achtung mit ihm zu essen? Diese Erscheinung entspricht der Doppelnatur des britischen Volkes, das heute sich für phantastische Ideale begeistert und morgen seine Politik mit der Elle mißt, das Wilberforce's und weiße Sclavenzüchter in seiner Mitte zählt, der süßen aus Locksley's Zeiten stammenden und mit Glück namentlich vom Premier adoptirten altenglischen Gewohnheit, to have a double bowstring, zwei Sehnen an seinem Bogen zu haben, hier die Partei für Bedränger der Nationalitäten zu nehmen und dort mit den Revolutionsmännern der ganzen Christenheit zu liebäugeln, Torries und Whiggs zu befriedigen, nach Bedarf kalt und warm aus einem Mund zu blasen, heute einen unterthänigen Knix nach Paris zu machen und morgen den Aeolus zu spielen, der alle Stürme Europa's am Schnürchen hat, daheim dem Ovationsschwindel vollen Lauf zu lassen und auswärts alle Schleusen der Beschwichtigung zu ziehen und den berechtigten Schlußfolgerungen aus dieser „krummen und perfiden Politik“ [Worte der „Times“] entgegenzutreten. Doch lassen wir die Pläne dieser hohen Politik, wir haben es mit der niedrigen Garibaldi's zu thun. Was sucht Garibaldi in England? Er sagt: Alte Liebe rostet nicht, er kommt zu danken für den Freundschaftsdienst, den ihm der liebe John dadurch erwiesen, daß er sich bei Marsala mit seinen Schiffen schützend zwischen ihn und die, wir möchten wetten, blindgeladenen Kanonen der piemontesischen Breitseiten gelegt; mit ihm schmollen, daß er bei ganz gleichem Anlaß gefehlt und ihn bei Aspromonte im Stich gelassen, so daß er jetzt hinkt, wie die Reue, die meist zu spät kommt. Auch mag es etwas lockendes haben für ihn, der seit Jahren umhersieht wie ein brüllender Löwe, welches Reich er verschlinge, endlich ein Mal ein wirklicher Löwe, der Löwe des Tages zu sein, sich behaglich zu sonnen in dem Sonnenschein der Volksgunst, mit Behagen den Duft des gestreuten Weihrauchs einzuathmen und zu kosten von der süßen Speise der Schmeichelei, die wie das Büchlein der Apokalypse lieblich schmeckt im Munde und nachher grimmt im Bauche. Soll die Befriedigung dieser verzeihlichen menschlichen Schwäche der alleinige Grund sein, der ihn bewogen, jetzt, wo allenthalben sich's regt und rüstet, der Einsamkeit seiner Ziegenheimat Valet zu sagen und sich in die brausende Flut des Weltgetümmels zu stürzen, wie auf Nimmerwiederkehr? Möglich. Wir sind keine Schwarzseher, wir glauben durchaus nicht an all die Conjecturen, die ängstliche Gemüther an diese Reise knüpfen, ebensowenig glauben wir an die Allmacht dieser volksthümlichen Helden, die plötzlich wie Schaum auf der Spitze wildbewegter Wogen erscheinen; wir glauben nicht an das was Garibaldi angeblich will, ebensowenig glauben wir an das, was er angeblich kann. Wir begehren nach festerem Boden, wir lassen die Leute seiner Partei, wir lassen ihn selbst sprechen.

Wie der „Dziennik powsz.“ meldet, ist der russischen Regierung ein interessantes Actenstück in die Hände gerathen. Bei einem in dem Gefecht zwischen Rypin und Łapinóżka gebliebenen Insurgenten wurde ein an den Geistlichen Przybyłowski, der bekanntlich im Opatowschen an der Spitze einer Insurgentenschaar gefallen, gerichtetes Schreiben aus Paris vom 20. März l. J. gefunden, das von einem dort lebenden und wirkenden polnischen Priester herzurühren scheint, in welcher dieser den jetzigen Kampf in Polen als ein unsinniges Beginnen erklärt und seinen Confrater auffordert, die Reihen der Insurrection zu verlassen und nach Paris zu kommen, wo seiner eine umfassendere, lohnendere Thätigkeit harre: die Aufgabe, mitzuhelfen an dem Werk der Universalrepublik. In dem oben erwähnten, an höchst merkwürdigen Enthüllungen überreichen Schreiben heißt es:

Das XIX. Jahrhundert ist nicht bestimmt die Individualität des Reiches widerherzustellen, welches de facto nicht existirt und das man nicht widerherstellen kann, indem man mit dem Kopfe an die Wand rennt. Das XIX. Jahrhundert hat eine große ungeheuere Idee, die mit Wucht die ganze Welt umfassen und stürzen will. Die Wiederherstellung Italiens, Ungarns und Polens ist nur eine Chimäre, ein kleiner flüchtiger Gedanke im Vergleich mit jener Idee; nur Schein, worunter sich ein riesiges Ziel verbirgt, Mazzini, Klapka, Kossut, Herzen, (sogar folgen einige Ehrentitel), — haben mit uns ein und dasselbe Ziel — die sociale Ordnung in der ganzen Welt umzustoßen, als veraltet und dem Bedürfniß der neuen Generation nicht entsprechend. Wenn wir es nicht ausführen, wird wenigstens der Ruhm der Initiative uns angehören, uns Polen (?) weil wir allein auf die leicht erregbaren Gemüther der windigen Franzosen und die bedächtigen der Engländer einwirken. Wir sitzen nicht umsonst in ihren Residenzen; wir allein sind den Principien unseres Naturells nach Revolutionäre; wir allein dienen unter den Fahnen der Ungarn, Italiener, Amerikaner, Türken und sogar der Tscherkessen, kurz der ganzen Welt — obwohl ohne den mindesten Vortheil für uns. Wir schmeicheln uns, daß die Geschichte einst sagen wird: „Die Polen allein haben die ganze Welt wieder hergestellt.“ Wir wirken gegenwärtig mit allen Kräften auf Frankreich ein. Mit England geht es ein wenig schwieriger; dort haben wir noch sehr wenige Staatsmänner und öffentliche Organe auf unserer Seite. Doch darüber später; wir müssen zuerst Frankreich speisen; England wird uns helfen und später selbst an die Reihe kommen. Uebrigens referire ich blos über Frankreich, England gehört nicht zu meinem Ressort. Es handelt sich für uns darum, einen kriegerischen Geist im französischen Volk zu erwecken, welches in dieser Weise entflammt, sehr leicht auf die Barrikaden geleitet werden kann. Es geht uns hierin sehr gut. Die verschiedenen Manifestationen, wozu wir die Pariser Massen durch Geld und Gelage in Bewegung gesetzt, wirken trefflich auf die Gesinnungen der Pariser. Doch unsere Emigration ist eine wahre Gottes-Geißel für uns und für Fremde. Bald hätte sie uns die ganze Angelegenheit durch die unvorsichtige und und vorzeitige Aussendung der vier plumpen Italiener verdorben, denn das französische Volk sympathisirt noch mit seinem Kaiser; das Attentat auf sein Leben war unter den gegenwärtigen Verhältnissen von Seiten der Emigration mehr als unvernünftig. Wir befürchten nicht wenig, daß man Imperatori mit seiner Compagnie öffentlich hinrichten werde; dnnn hätten die Franzosen wohl alle Revolutionäre verflucht und darunter die Polen, als die Hauptthäter in dieser Affaire, was unstreitig ans Tageslicht treten würde, obwohl es nur einer kleinen Anzahl französischer Würdenträger, die auf unserer Seite stehen, bekannt ist.

Der Zusammenhang ist klar und der Zweck der Anwesenheit Garibaldi's in London, dessen erster Schritt nach seiner Ankunft die Entbietung Mazzini's nach Brookehouse gewesen, somit hinlänglich aufgeklärt. Es handelt sich vorläufig um eine großartige Demonstration und darum, die Aufregung der Gemüther nicht in's Stocken gerathen zu lassen.

England, sehen wir, ist im vollen Zug zu „helfen,“ und Garibaldi, der Alleweltseligmacher, der Panurgos der Jetztzeit, muß als Plastron herhalten. Ob er das blinde Werkzeug einer weiter vorgeschrittenen Partei ist und ob er wirklich und bona fide an seiner schwärmerischen Idee der Völkerbefreiung hängt oder gleichfalls diese für Träumereien und Chimären hält, darauf kommt es nicht an, genug; er ist da und „hilft mit“ schiebend oder geschoben, der Politiker rechnet mit bekannten Factoren; mit der Nationalitätsidee läßt sich der Philister, die Menge ködern, die Idee der socialen Umgestaltung macht sie kopfscheu und die Hände, welche ängstlich den Geldsack halten, können ihr unmöglich Beifall klatschen. Garibaldi ist nur eine Station auf dem einzuschlagenden Weg und willig schreit der Krämer sein Garibaldi for ever! Es geht nicht um seine Haut.

Uebrigens hat Garibaldi sein baldiges in Scene treten selbst angekündigt. In einem von Caprera aus im Febr. d. J. an das Pariser Polen-Comité gerichteten Schreibens, hat Garibaldi, der schon früher, wie bekannt, auch die „Befreiung“ des ungarischen Volkes gleichviel ob mit oder gegen dessen Willen auf seine starken Schultern genommen, mit Stolz und Dank auch die Mission der Befreiung des Polenvolkes angenommen und versprochen, daß die unwiderstehliche Action der drei Schicksalsschwestern Italien, Ungarn und Polen die Einleitung des Weltkampfes zur Befreiung aller „geknechteten“ Völker des Erdballs werden soll. Bevor er zu dem alle bestehenden göttli-

chen und weltlichen Ordnungen vernichtenden Schlag ausholt, hält er seinen Triumphzug in England, um alte Liebe aufzufrischen, neue Sympathien anzufachen und im Sturm eine Anleihe von 2 Millionen Pfund Sterling für seine allein seligmachende rosenrothe Republik des Universums entgegenzunehmen, hierauf, da die gegenwärtige Zeit von einem gesunden Krieg ohne Congreß nicht entbunden werden kann, präsidirt er einen Congreß sämmtlicher Koryphäen des Continents in Brüssel und geht dann an die Ausführung seiner kolossalen Mission, der Realisirung des Milleniums, die jedoch nach dem Grundsatz, wie die Arbeit so der Lohn glücklicherweise nur dem gelingen dürfte, der tausend Jahre daran arbeitet.

Die Londoner Conferenz soll jedenfalls am 20. d. M. in London zusammentreten, auch wenn der deutsche Bund bis dahin noch keinen Beschluß im Sinne der Beschickung gefaßt haben sollte. Die Mächte sind übereingekommen, den Anfang der Verhandlungen nicht länger hinauszuschieben. Uebrigens wird (nach d. Pr.) aller Wahrscheinlichkeit nach dieser Anfang nur pro forma stattfinden, d. h. nach der constituirenden Sitzung soll sofort die Waffenstillstandsfrage gestellt und erledigt werden, hierauf aber eine unbestimmte Vertagung eintreten. Für den betreffenden Antrag ist die Majorität gesichert und in formellen Fragen sollen Majoritätsentscheidungen maßgebend sein. Man will nämlich, nachdem die Conferenz für die Herstellung der Waffenruhe gesorgt hat, dem Bunde die nöthige Zeit lassen, sein Rechtsvotum über die Augustenburg'schen Ansprüche aufzustellen, um ihm das Argument zu entziehen, daß die Conferenz das Recht des Bundes, sich über die Frage der Erbfolge im Herzogthum Holstein auszusprechen, mißachtet habe, daß also eventuell der Bund nicht gehalten sei, den Ausspruch der Conferenz zu respectiren.

Die dänischen Vorschläge für die Conferenz beziehen sich nach demselben Blatt auf eine durchgreifende Umarbeitung der Novemberverfassung, die übrigens dem Herzogthum Schleswig nicht octroyirt, sondern den hiezu berufenen Notablen des Landes zur Begutachtung, resp. Annahme vorgelegt werden soll. Das Statut, in Bezug auf Befugnisse der Stände den österreichischen Landesverfassungen und insbesondere dem Landesstatut für Böhmen nachgebildet, bezweckt, dem Herzogthum Schleswig eine autonome Stellung gegenüber dem eigentlichen Dänemark zu geben, und erweitert den bisher bestandenen Zusammenhang mit Holstein in Bezug auf administrative Verhältnisse. — Im Uebrigen soll Hr. Krieger für den äußersten Fall auch ein Statut für gemeinsame Stände beider Herzogthümer vorbereitet haben. Ferner sollen die dänischen Bevollmächtigten die Vollmacht haben, das Anerbieten zu stellen, daß der König-Herzog auf eine gewisse Zeit des Jahres seine Residenz im Schloß Gottorp nehmen würde.

Telegraphisch wird aus Hamburg, 13. April, gemeldet: Nach einer aus London, 10. d., datirten Note des Herrn v. Quaade an Monrad hat die besondere Mission Lord Clarendon's nach Paris den Zweck, dem Tuilerien-Cabinet unter Aufdeckung der Ziele Preußens die äußersten dänischen Zugeständnisse zur Kenntniß zu bringen, und Frankreichs Zustimmung zu den zwischen England und Dänemark vereinbarten Conferenzpuncten vorzubereiten. Diese dänischen Zugeständnisse sind: Rendsburg wird zur Bundesfestung mit preußisch-hannover'scher Mischbesatzung gemacht. Die Union Schleswigs mit Dänemark wird beibehalten; Holstein erhält einen königlichen Statthalter, für welchen Posten Prinz Julius designirt ist, und tritt zu Dänemark in dasselbe Verhältniß, wie Luxemburg zu Holland. — Lord Clarendon ist ermächtigt, dem zustimmenden Frankreich wichtige Gegen-Concessionen, namentlich auch in Bezug auf Polen (?) zu machen.

Die „Köln. Ztg." veröffentlicht eine dänische Circulardepesche des Ministers der Auswärtigen, Herrn Quaade in wortgetreuer Uebersetzung. Sie lautet:

Seit meiner Depesche vom 15. v. hat die unerklärliche Verfahrungsweise der Oesterreicher und Preußen auf dem Festlande der Monarchie und namentlich im Herzogthum Schleswig nach einem stets wachsenden Maßstab fortgedauert. Die Invasion verfolgt ihr Umwälzungswerk mit gesteigerter Grausamkeit. Die Alliirten behandeln das genannte Herzogthum, als ob niemals mehr die Frage über dessen Zurückgabe an den legitimen Landesherrn desselben sein könne und als wenn dasselbe, weit entfernt, das zu sein, was es allezeit gewesen ist, ein wesentlich dänisches Land, nur ein vorhin gewesener Theil Deutschlands sei, der nur durch Dänemarks Uebergriffe einem oder dem anderen deutschen Fürsten entrissen worden.

Die Beamten, welche das Herzogthum im Namen der königlichen Regierung verwaltet haben, sind nach und nach abgesetzt. Von sämmtlichen Amtsmännern in den Festlandstheilen des Herzogthums ist nur ein einziger in seinem Amt geblieben, von sämmtlichen Orten haben nur 3 ihre Bürgermeister behalten. 13 andere Obrigkeitspersonen und 12 Richter sind außer Function gesetzt. Der Bischof für Schleswig und 40 Prediger sind entlassen. Alle Vorsteher und Rectoren der Gelehrtenschule sind verabschiedet und von 42 Lehrern haben 37 ihre Stellung aufgeben müssen. Das Schullehrer-Seminar im nördlichen Theil des Herzogthums ist geschlossen und sämmtliche Lehrer sind fortgejagt worden. Gleiche Thatsachen kommen jeden Tag in anderen Administrationszweigen vor. Die österreichisch-preußischen Commissäre haben sich nicht einmal irgendein Gewissen daraus gemacht, sämmtliche Mitglieder des Ober-Appellationsgerichtes, des Herzogthums höchsten Gerichtsstuhles, der seinen Sitz in Flensburg hat, abzusetzen.

Was wird mit allen diesen Gewalthandlungen und Uebergriffen bezweckt? Ist es nicht einleuchtend, daß sie auf nichts weniger als auf die Verdeutschung des Herzogthums ausgehen, wo nur ein Drittheil deutsch redet und das seit Arilds Zeiten ein wesentlich dänisches Land gewesen ist? Bereits am 19. Februar hatten die Commissäre verordnet, daß deutsch die einzige Kirchen- und Schulsprache in beinahe sämmtlichen Kirchspielen, woselbst die Sprache gemischt ist, sein solle, und nun hat man dieser Zwangsmaßregel die Krone aufgesetzt, indem man so gut wie sämmtliche Priester und Schullehrer in diesem District beabschiedet oder suspendirt hat. In der Gelehrtenschule in Flensburg, woselbst die Unterrichtssprache abwechselnd dänisch und deutsch war, hat man das letztere zur einzigen Unterrichtssprache gemacht. Endlich hat man den Gebrauch der dänischen Sprache in den Sachen, die vor das Appellationsgericht des Herzogthums gebracht werden, verboten und man verhindert auf solche Weise sämmtliche dänischredende Bewohner, das will sagen, ungefähr zwei Drittheile der dänischen Bevölkerung, sich ihrer Muttersprache zu bedienen vor dem Richterstuhl, welcher Urtheil über ihre wichtigsten Interessen fällen soll. Das Thörichte und Unbillige einer solchen Maßregel ist in die Augen fallend und die Commissäre haben, um solche noch mehr hervorzuheben, Sorge dafür getragen dadurch, daß sie vorgeschrieben haben, daß die Urtheile, die in Sachen, welche die Bewohner der nördlichen Districte angehen, gefällt werden, von einer deutschen Uebersetzuung begleitet sein soll.

Die „Köln. Ztg." macht auf die Zuverlässigkeit der Darstellung in dieser Depesche aufmerksam, für welche die Behauptung zwei Drittel aller Schleswiger seien dänisch als Beweis dienen könne. Selbst Herr Ward behauptete doch nur, daß drei Fünftel der Einwohner Schleswigs dänisch wären. Eines aber könne man gewiß aus diesem Rundschreiben entnehmen, daß, wenn Nord-Schleswig künftig unter deutscher Herrschaft bleiben sollte, die Dänen für einen fortwährenden Schmerzensschrei aus Nord-Schleswig Sorge tragen werden.

Ein Telegramm aus Paris, 13. d., meldet: Lord Clarendon wird diesen Abend noch in Paris erwartet. Derselbe wird morgen vom Kaiser empfangen werden. Das „Pays" sagt: Zweck der Reise ist Herstellung eines vollkommenen Einverständnisses zwischen Frankreich und England in der dänischen Angelegenheit.

Nach der Stockholmer „Nya Dagligt Allehanda" ist, da die Unterhandlungen über das neue Eisenbahnanlehen in Frankfurt nicht zum Abschluß gekommen, der Reichsarchivar Nordström nach Paris gereist, um dort die Unterhandlungen fortzusetzen, denen man jedoch keineswegs sichere Aussichten auf Erfolg prophezeit.

Nach Berichten aus Turin vom 10. d. hat der König Victor Emanuel bereits zum zweiten Mal einen Anfall von Apoplexie gehabt.

Großes Aufsehen erregt in Turin ein Prozeß, welchen Prinz Crouy gegen den Herzog von Modena angestrengt hat. Der Prinz verlangt das Recht, den Titel eines Marquis d'Este führen zu dürfen und tritt den Beweis seiner Legitimität an.

Ein Seitenstück zur Aunis-Affaire und eine weitere Illustration zu der Praxis, welche Frankreich in Bezug auf die Auslieferungsfrage befolgt, ist die folgende ganz neue Thatsache. Ein gewisser Aschiedi wurde vor einiger Zeit von einem französischen Kriegsgerichte in Rom verurtheilt, weil ihm zur Last gelegt wurde, daß er sich mit der Werbung von Truppen für den König von Neapel beschäftigt habe. Der Verurtheilte wurde nach Nismes geschickt, um dort seine Strafe abzubüßen. Nach Verlauf eines Jahres begnadigt, erhielt Aschiedi einen Reisepaß, um sich in Cette nach Spanien einzuschiffen. Da er in dem erwähnten Hafen kein nach spanischen Hafen abgehendes Schiff vorfand, ließ er sich seinen Paß nach Marseille visiren, wo er abermals den Versuch machte, sich einzuschiffen. Hier aber wurde er trotz seines regelrechten Ausweises verhaftet, weil er von der ihm vorgezeichneten Reiseroute abgewichen sei. Als der in Marseille befindliche italienische Consul von dieser Festnehmung Kenntniß erhielt, erstattete er Bericht an seine Regierung; dieselbe forderte hierauf die Auslieferung Aschiedi's, und die französische Regierung entsprach diesem Verlangen.

Landtagsverhandlungen.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 13. April.

Prag. Im Landtag wurden die Grundsätze zur Regelung des landwirthschaftlichen Unterrichtes in dritter Lesung angenommen. Ferner wurde beschlossen, den Landesausschuß mit der Vorlage eines Organisationsplanes für eine in Prag zu errichtende landwirthschaftliche Hochschule zu beauftragen und Preise für ein landwirthschaftliches Volkslesebuch auszuschreiben. Der Antrag der Commission, von der Regierung den baldigen Erlaß eines Gesetzes zur Regelung der Einhebung der Einkommensteuer von Actiengesellschaften zu verlangen, wurde einstimmig angenommen. Zum Stellvertreter im Landesausschuß wurde Prof. Schrott gewählt. Nächste Sitzung morgen. An der Tagesordnung: Die Durchführung der Gleichberechtigung beider Landessprachen in den Schulen.

Laibach. v. Wurzbach, vom Großgrundbesitz in den Reichsrath gewählt, erklärte die Neuwahl annehmen zu wollen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. April.

Die „Wiener Zeitung" bringt folgende Erklärung: Von Sr. kais. kön. Apostolischen Majestät ist am 9. d. M. zu Miramare gemeinsam mit Allerhöchst Ihrem Herrn Bruder, Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ferdinand Maximilian, jetzt Kaiser Maximilian I. von Mexico, ein Familienpact vollzogen worden, welcher bestimmt ist, den hierzu berufenen Vertretungskörpern der österreichischen Monarchie zur Kenntnißnahme mitgetheilt zu werden.

Mit Bezug auf die obige Verkündigung in Betreff der Verzichtleistung Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max, fügt die „Wiener Ztg." hinzu, sind wir in der Lage auf den darin enthaltenen Grund aufmerksam zu machen, weshalb aus dem Allerhöchst vollzogenen Familienpact nicht vorzeitig authentische Mittheilungen gemacht werden. Wir sind indessen schon heute veranlaßt zu erklären, daß die Auslassungen, welche sich in dem „Mem. dipl." vom 10. d., in der „Köln. Ztg." (2. Blatt) vom 12. d. und ähnlich in dem Pariser Blatt „La France" vom 11. d. vorfinden, eine Unrichtigkeit enthalten, indem sie sagen: Der Herr Erzherzog verzichtet „für sich und seine Erben beiderlei Geschlechtes auf alles eventuelle Erbfolgerecht in Oesterreich, so lange die neue mexicanische Dynastie zu regieren fortfährt." — Der Verzicht ist nicht von der Dauer der Regierung in Mexico abhängig, sondern in dieser Beziehung ein unbedingter.

Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta haben dem vom Medicinalrath Dr. v. Viszanik gegründeten Unterstützungsverein für aus der hiesigen k. k. Irrenanstalt geheilt entlassene hilflose Personen 100 fl., den Abgebrannten zu Datschitz in Mähren 300 fl. und eben so viel den durch Feuer Verunglückten zu Wolfsegg in Oberösterreich allergnädigst zu spenden geruht.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht hat der während der Trauer-Feierlichkeiten verwendeten und beim Begräbniß weiland der Erzherzogin Hildegarde ausgerückten Militärmannschaft der Garnison eine 3 tägige Gratislöhnung gespendet.

Der französische Minister von Herbet, der mexicanische Generalconsul Hidalgo und die mexicanische Deputation sind heute nach Paris abgereist.

Dem Abgeordneten Dr. Schuselka wurde gestern noch, und zwar sofort, nachdem das Scrutinium in der Alservorstadt beendet war, von der Statthalterei das Certificat als gewählter Abgeordneter zugestellt, und von Seite des Landesausschusses ist auch die Zusendung der Drucksachen u. s. w. an ihn sofort erfolgt. Schuselka wird bereits in der nächsten Sitzung des Landtages erscheinen, und der Landesausschuß wird bis dahin auch die Wahlprüfung, welche kaum mehr von langen Verhandlungen begleitet sein wird, vorgenommen haben. Schuselka's Wähler beabsichtigen zu Ehren seiner Wiederwahl ein Festessen zu veranstalten.

Um die Siege, welche unsere tapfere Armee in Schleswig errungen hat, zu verewigen, hat die Numerirungs- und Straßenbezeichnungs-Commission des Gemeinderathes beschlossen, einen neugeschaffenen Platz in Weichbilde von Wien den „Königsbergplatz" und eine neu zu eröffnende Straße die Oeverseestraße zu taufen. Der Bezirk Leopoldstadt, welcher in neuerer Zeit eine „Novaragasse" erhielt, wird darauf antragen, daß eine demnächst neu zu eröffnende Gasse die „Asperngasse" genannt werde.

Aus Triest, 13. d., wird gemeldet: Kaiser Maximilian machte gestern bereits einen Spaziergang im Garten. Seine Abreise wird morgen um 2 Uhr Nachmittags stattfinden.

An den Podestà von Triest, Herrn Dr. Carl Porenta, hat Kaiser Maximilian folgendes Handschreiben gerichtet:

Lieber Herr Podestà!

Indem ich, auf den Beistand des Himmels vertrauend, mich an die Spitze eines fernen Reiches stelle, kann ich mich nicht enthalten, dem schönen und theuern Triest ein letztes trauervolles Lebewohl zuzurufen. Ich habe dieser Stadt, die ich zu meinem Aufenthalte wählte und die mir durch süße Zuneigung gleichsam zur Heimat wurde, innige Liebe gewidmet und empfinde, indem ich Europa verlasse, welche Fülle dankbarer Erinnerungen mich an dieselbe knüpft. Ich werde nie die herzliche Freundlichkeit ihrer Bewohner, noch die Beweise von Anhänglichkeit vergessen, welche die Triester meinem Hause und mir stets darboten, und dieses Andenken wird mir als wohlthuender Trost und als glückliches Vorzeichen für die Zukunft in die Ferne folgen. Es wird mir stets angenehm sein, wenn mein Garten in Miramare von der Bevölkerung Triest's besucht wird, und ich verfüge, daß derselbe, so lange die Umstände es gestatten, täglich geöffnet bleibe. Ich wünsche, daß die Armen eine Erinnerung an meine Zuneigung bewahren, und bestimme die Summe von 20.000 fl., deren Zinsen jährlich am Vorabende des Weihnachtsfestes durch das Municipium an die dürftigsten Familien der Stadt vertheilt werden sollen. Ihnen, Herr Dr. Carl Porenta, als Vertreter der Stadt Triest, verleihe ich das Commandeurkreuz des Ordens meines Kaiserreiches. Maximilian.

Deutschland.

Auch heute, müssen wir hervorheben, liegt keine Nachricht vor über ein größeres, am 11. d. stattgehabtes Gefecht bei Düppel. Der abgeschlagene Sturm auf die Düppler Schanzen dürfte nur in der Phantasie der Dänen existiren. — Die Dänen, schreibt die „NPZ.", scheinen systematisch jedes Vorgehen und wenn es das von einer oder zwei Compagnien wäre, für einen „Sturmangriff" auszugeben, um die Vertheidigung der Düppeler Werke im Gegensatz zu der Danewerke in der „öffentlichen Meinung" in das beste Licht zu setzen. Bekanntlich sind auf dem rechten dänischen — dem linken preußischen — Flügel nur die Vorposten der Brigade Goeben ohne allen Verlust vorgeschoben und einige Dänen gefangen worden. Dies ist der „total mißlungene Sturmangriff auf Schanze Nr. 8." Auf der linken dänischen — der rechten preußischen — Flanke am Wenningbund und der Sonderburger Chaussee handelte es sich auch nur um eine von 3 Compagnien ausgeführte Recognoscirung, welche fast gar keine Verluste brachte, den Dänen aber auch mehrere Gefangene kostete.

Aus Gravenstein, 9. April, wird geschrieben: Seit gestern früh wird ein concentrisches Feuer aller Batterien auf die drei Schanzen Nr. 2, 5 und 6 gerichtet, von dessen Wirkung Sie sich eine Vorstellung machen können, wenn ich erwähne, daß dreißig Kugeln der Rackebüll- und Gammelmark-Batterie nach einander Schanze Nr. 5 an derselben Stelle trafen. Das Loch, welches die Bomben rissen, war gestern von Broacker aus mit freiem Auge zu erkennen. Man wird den Dänen, die übrigens den ganzen Tag fast keinen einzigen Schuß gethan haben, hoffentlich nicht wieder Zeit lassen, ihre Schanzen auszubessern, wenigstens heißt es, daß Befehl gegeben ist die ganze Nacht durch zu kanoniren. Der Zweck dieses Feuerns ist natürlich der, die Dänen vollständig zu erschöpfen und die Schanzen in einen Zustand zu versetzen, der einen Sturm zuläßig macht. Um dem Feinde die Herbeischaffung von Munition zu erschweren, wird jetzt auch dafür gesorgt, daß es fortwährend in Sonderburg brennt; gestern Nachmittag und namentlich gestern Abend zwischen 8 und 10 Uhr brannte die Stadt an mehreren Stellen, so daß man sogar in Flensburg, das 5 Meilen entfernt liegt, den hellen Schein am Horizont gesehen hat. Heute sind statt zwölf zwanzig Belagerungsgeschütze mit 12 Tausend Stück Kugeln und vollständigen Bettungen aus Coblenz hier eingetroffen und gleich in die Batterien gefahren worden; sie werden wesentlich dazu beitragen die Schanzen zu zerstören. Das Gerücht daß die Dänen die Räumung Düppels angeboten haben sollten, wenn man sie auf Alsen in Ruhe lassen wolle, ist gänzlich unbegründet. Daß sie sich heimlich aus den Schanzen entfernen und mit ihrer ganzen Macht auf Alsen festsetzen werden, diese Befürchtung wird durch die übereinstimmenden Aussagen von Gefangenen und Ueberläufern begründet, „daß die dänischen Kanoniere den Gehorsam verweigern, weil sie die enormen Strapazen nicht länger aushalten können."

Aus Augustenburg theilt die „Berl. Tid." folgendes Telegramm vom 10. mit: 9 Uhr Abend wurden die Schanzen ununterbrochen beschlossen. 50 Schüsse wurden in je 5 Minuten abgefeuert, sowohl von den Batterien auf Broacker, als von aufgefahrener Feldartillerie. Wir haben jeden elften Schuß mit einem erwidert. Um 2 Uhr wurde der obere Theil der Düppeler Mühle niedergeschossen. Von Verwundeten sind im Laufe des Tages 18 eingekommen. — Die auf Alsen zum Schutze gegen einen feindlichen Uebergang bei Blans und Warnitz aufgestellten Geschütze (fast lauter 24-Pfünder) sind jetzt nach Düppel transportirt worden und haben bereits bei der Beschießung des Feindes mitgewirkt.

Die H. „Börs.-H." schreibt: Ein Theil der beim Schanzen auf Alsen beschäftigt gewesenen Mannschaft des 12. und 13. dänischen Regiments ist nach der Insel Fühnen commandirt, um dort Strandbatterien aufzuwerfen.

Ueber den in der Nacht vom 1. zum 3. d. beabsichtigten, aber durch das Unwetter verhinderten Uebergang nach Alsen entnehmen wir aus den Briefen des Times-Correspondenten im preußischen Lager noch Folgendes: In der Nacht vom 2. auf den 3. d. hatte eine zahlreiche Abtheilung preußischer Truppen bei Ballegaard Posto gefaßt, von welchem Orte aus man in einer Fähre nach Hardeshoi, dem gegenüberliegenden Puncte der Alsenschen Küste, übersetzen kann. Der Sund ist dort über 5000 Fuß breit. Die Truppen bestanden aus 26 Bataillonen Infanterie und zwei Schwadronen vom 3. Hußaren-Regiment und hatten 16 Geschütze bei sich. 160 Pontons und Kähne verschiedener Größe waren über Land nach Ballegaard hin befördert worden; ebenso 52 gezogene Kanonen, darunter 8 Vierundzwanzigpfünder und 12 Zwölfpfünder, welche in schon früher errichteten Batterien aufgepflanzt wurden und zur Deckung der beabsichtigten Ueberfahrt der Truppen die jenseitige Küste bestreichen sollten. Die Elemente aber machten den ganzen Plan zu Schanden. Ein starker Nordwest, der schlimmste Wind, der für die Preußen wehen konnte, erhob sich in der Nacht; die ersten Boote, welche man ins Meer ließ, füllten sich mit Wasser und schlugen um. Der Versuch mußte aufgegeben werden. Die Truppen blieben noch bis 7 Uhr Morgens und marschirten dann zu ihren Quartieren zurück.

Aus Pjedstedt vor Fridericia schreibt man der „Schl.-H. Z.": Außer mit den Anstrengungen des Vorpostendienstes, der Langenweile, dem schlechten Wetter und dann und wann mit den Dänen, haben die Truppen jetzt noch mit einem vierten Uebel zu kämpfen. Es ist über sie die Jütische Landplage, kein Lob der Reinlichkeit der Bevölkerung, hereingebrochen. Vorläufig sucht man sich noch so viel wie möglich gegen diese ungebetenen Gäste zu schützen; wie im Mittelalter für die Pestkranken, und noch jetzt im Orient für die Aussätzigen, hat man den unglücklichen mit Ungeziefer behafteten Soldaten einige Quartiere angewiesen und selbst auf den Feldwachen ihnen besondere Strohhütten erbaut.

Feldmarschall v. Wrangel feierte vorgestern seinen Geburtstag. Geboren am 13. April 1784, wurde er 80 Jahre alt.

Aus der letztwilligen Verordnung des Königs Max von Baiern theilt die „Allg. Ztg." einige Anordnungen mit. Es ist darin ausgesprochen, daß der großartige Bau des Maximilianeums auf dem Gasteig in München zu vollenden und mit 800.000 fl. die künftige Anstalt zu dotiren sei. Außer dieser Summe sind angewiesen 250.000 fl. zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke, zu Reisestipendien für junge Gelehrte 2c.; alle aus Auftrag Sr. Majestät begonnenen wissenschaftlichen Werke sollen zu Ende geführt werden. 150.000 fl. sind dem bekanntlich gleichfalls von Sr. Majestät ins Leben gerufenen St. Johannis-(Wohlthätigkeits-) Verein, eine reichliche Dotation auch der Stiftung zu Gunsten der Töchter un-

bemittelter Beamten zugewiesen. Auch einer Reihe von Personen, welche sich der besonderen Huld des Königs erfreuten, sind kleine Andenken vermacht.

Fürst Thurn und Taxis in Regensburg hat, wie das „Bamberger Tagblatt" meldet, dem Wiener Comité zur Verpflegung verwundeter österreichischer Soldaten die Summe von 100.000 fl. zugewendet.

In Insterburg fanden am 8. d. bei dem Buchdrucker Otto Hagen und an anderen Orten sehr umfangreiche Haussuchungen statt, wie es heißt, auf eine Anzeige, daß in Insterburg der Sitz der polnischen geheimen Nationalregierung sei und von hier aus alle Proclamationen derselben ausgingen.

Der König von Preußen hat, wie dem preußischen Staatsanzeiger zu entnehmen ist, den nachbenannten österreichischen Officieren Orden verliehen, und zwar: den Orden pour le mérite dem Generalmajor Herzog Wilhelm vom Württemberg, und den königlichen Kronen-Orden zweiter Classe mit Schwertern: dem Obersten Benedek, Commandanten des Infanterie-Regiments König Wilhelm von Preußen Nr. 34, und dem Oberstlieutenant Frh. von Blasits, Generalstabschef beim kaiserlichen 6. Armeecorps.

Frankreich.

Paris, 10. April. Heute Abend spricht Niemand von den Herzogthümern, von der Conferenz oder gar von Garibaldi; es ist nur die Rede von der „Emeute" auf der Esplanade des Invalides, wo es fast zu blutigen Köpfen gekommen wäre. Zum dritten Male war das Publicum durch Annoncen und Zettel herbeigelockt worden, um sich die Auffahrt des großen Ballons „der Adler" anzusehen, und zum dritten Male sollte es den Weg und die Kosten vergebens gemacht haben, weil sich gegen sechs Uhr Abends herausstellte, daß der heftige Wind das Füllen des Ballons unmöglich gemacht habe. Aber das Publicum wollte Etwas für sein Geld haben, und es nahm seine Revanche durch einen furchtbaren Lärmen. Es wäre dem Ballon und seinem Eigenthümer Godard vielleicht schlecht ergangen, wenn die Municipal-Gardisten zu Roß und zu Fuß, unterstützt von einigen hundert Polizei-Agenten, das souveräne Volk nicht zur Ordnung gebracht hätten. Die Reiter machten sogar einen Scheinangriff auf die Massen, die da rasch auseinander stoben. Herr Godard ließ sich weislich durch eine Abtheilung von Polizei-Agenten nach seiner Wohnung begleiten. Gegen 8 Uhr zog ein zahlreicher Haufen von Leuten unter dem Rufe: „à bas Godard!" durch die Straßen und gab die wohlwollende Absicht kund, dem Herrn Godard die Fenster einzuschlagen. Der Spuk war arg, und in anderen Zeiten hätte er den Anstoß zu tollen Vorfällen bieten können.

Paris, 12. April. Heute hielt der Kaiser im Boulogner Wäldchen Revue über sechs Cavallerie-Regimenter (ungefähr 3000 Mann). Der Kaiser war von einem glänzenden Stabe umgeben. Die Haltung der Truppen war eine gute, die bekannten Vives ertönten mit voller Kraft, und der kaiserliche Prinz folgte in einem offenen Wagen seinem kaiserlichen Vater. Er trug Corporals-Uniform. — Durch kais. Entscheidung vom 5. d. ist, wie der „Moniteur" heute meldet, der Vice-Admiral Graf Bouet-Willaumez, an Penaud's Stelle, zum Oberbefehlshaber des Evolutionsgeschwaders im Mittelmeer ernannt worden. — Der Cardinal-Erzbischof von Lyon, Msgr. Bonald, ist von Rom wieder heimgekehrt. Das päpstliche Breve wegen Einführung der römischen Liturgie in Lyon hat, wie die „France" sagt, die Regierung veranlaßt, den Art. 1 des organischen Gesetzes zur Anwendung zu bringen, wonach keine Bulle, Breve usw. ohne Genehmigung der Regierung angenommen, veröffentlicht, gedruckt und zur Ausführung gebracht werden dürfe.

Großbritannien.

London, 7. April. Die Cour, welche die Königin heute im Buckinghampalaste abhalten sollte, ist auf den kommenden Sonnabend verschoben. Indem sie diese Nachricht bringt, sagt die Times in einer Notiz, welche das Aussehen eines Communiqué hat: „Allgemein scheint die irrige Vorstellung zu herrschen daß die Königin im Begriffe sei, die Stellung in der Gesellschaft, welche sie vor ihrer großen Trübsal inne hatte, wieder einzunehmen; daß sie wieder Levers und Drawingrooms halten, wie vorher bei Hofbällen Concerten ꝛc. erscheinen werde. Dieser Idee kann nicht ausdrücklich genug widersprochen werden. Den Wunsch ihrer Unterthanen, sie zu sehen, weiß die Königin von Herzen zu würdigen, und was sie nur immer thun kann, um diesem loyalen und gemüthvollen Wunsche zu willfahren, wird sie thun. Ihre Majestät wird keiner Anstrengung und keinem noch so schmerzlichen persönlichen Opfer aus dem Wege gehen, wie sie dies nie gethan hat. Aber es gibt andere und höhere Pflichten als die der bloßen Repräsentation, Pflichten, die der Königin jetzt allein zufallen, bei denen ihr Niemand zur Seite steht, und welche sie ohne Nachtheil für den Staatsdienst nicht vernachlässigen darf. Die Königin hat sich gewissenhaft bemüht, diesen Aufgaben gerecht zu werden, bis ihre Gesundheit und Kraft, schon durch ihr tiefes und unvergeßliches Unglück erschüttert, ernstlich gelitten hat. Wenn man ihr nun außerdem noch zumuthet, sich der Mühsal jener bloßen Staatsceremonien, die von anderen Mitgliedern der Familie ebenso gut besorgt werden können, zu unterziehen, so verlangt man von ihr, daß sie Gefahr laufe, ihre Kraft zur Erfüllung jener andern und höheren Pflichten zu verlieren. Die Königin wird jedoch thun, was sie kann, soweit es ihre Gesundheit, Kraft und Stimmung nicht zu sehr angreift, um den loyalen Wünschen ihrer Unterthanen entgegen zu kommen, und der Gesellschaft, sowie dem Gewerbfleiß die verlangte Aufmunterung und Unterstützung angedeihen zu lassen. Mehr kann die Königin nicht thun, und mehr wird ihr gutes und anhängliches Volk sicher nicht von ihr verlangen."

Die erwähnte Mittheilung der „Times", die Königin beabsichtige auch fernerhin möglichst zurückgezogen zu leben, ist ihr direct vom Hofe zugeschickt worden. Offenbar mit großer Vor- und Umsicht stylisirt, hat sie eben dadurch, abgesehen von ihrem Inhalt einen unangenehmen Eindruck im Publicum hervorgerufen. Den Schmerz und die Trauer der Monarchin um ihren vortrefflichen Gemal hat das Land begriffen und gewürdigt; was es aber nicht versteht, ist, weshalb die Königin inmitten ihrer Kinder und ihrer sie verehrenden Unterthanen „durch Arbeit und Sorge niedergebeugt" ist bis zu einem solchen Grade, daß sie sich den gewöhnlichsten Repräsentationspflichten nicht unterziehen kann; England befindet sich auf der Höhe des Wohlstandes, es lebt in Frieden mit aller Welt, kein Wölkchen trübt seine Ruhe im Innern, und trotzdem sollte die Königin wegen „allzu schwerer Arbeit und Sorg" sich keine freie Stunde gönnen können, um ein Concert oder ein Theater zu besuchen, wie es selbst den Frauen armer Handwerker möglich wird! Das ist doch jedenfalls sonderbar und fordert zu Bemerkungen aller Art heraus. Wir wollen auf diese nicht genauer eingehen und nur das Eine bemerken, daß der Passus, die Königin müsse jetzt die höheren Regentenpflichten „allein und beistandslos" tragen, als ein absichtlicher Vorwurf gegen den Prinzen von Wales gedeutet wird. Ist doch damit ziemlich unverholen gesagt, daß der Thronerbe allenfalls gut genug ist, Levers abzuhalten, der Mutter aber in den Mühen der Regierung beizustehen, dazu fehle es ihm entweder an gutem Willen oder Talent. Und ferner verdient der Passus hervorgehoben zu werden, wo gesagt ist, es habe die Gesundheit der Königin bereits „ernstlich gelitten" und sie könnte „vollständig unfähig für ihre höheren Regentenpflichten" werden, wenn sie sich noch den Beschwerden bloßer Staatsceremonien unterziehen sollte. Das stimmt schlecht zu den bisherigen, vom Hofe ausgegangenen Versicherungen, daß die Königin sich geistig und körperlich vollkommen wohl befinde, und es ist begreiflich, daß darüber viel gesprochen und noch mehr geklatscht wird.

Am Sonnabend den 9. Vormittags ging der königliche Dampfer „Fire Queen" unter dem Befehl des Adjutanten Ihrer Majestät, Capitän Scott, nach Cowes ab, um Garibaldi, seine Söhne nebst Gefolge nach Portsmouth zu bringen, wo er, von dem General Paulet, dem Admiral Sir Richard Seymour und dem Stabe officiell empfangen, unter ungeheurem Zulauf und endlosen Hurrahs die Docks ꝛc. besuchte.

Aus London, 13. d., wird gemeldet: Russell, Granville, Clarendon, Argyll und Gladstone dejeunirten gestern mit Garibaldi in Chiswick; dem heute stattfindenden Diner wird wahrscheinlich auch Palmerston beiwohnen.

Nach einem Pariser Telegramm vom 13. d. wird sich Garibaldi von London nach Brüssel begeben.

Rußland.

Einige dem polnischen Aufstand geneigte Blätter haben sich früher über die nothwendig erfolgte Schwächung der russischen Armee durch die hiesigen Verluste geäußert, und selbst die „Revue des deux Mondes" brachte unterm 15. Januar d. J. einen Artikel von dem polnischen, in Paris lebenden Professor der National-Oekonomie Wołowski, in welchem er die russischen Streitkräfte „ce fameux million de soldats" nennt, „qui n'existe en realité que sur le papier." Der „Russische Invalide" bringt nun einen ausführlichen Nachweis des russischen Heeres in allen seinen Bestandtheilen. Wir geben einen kurzen Auszug aus diesen Mittheilungen und Angaben, in Betreff deren der „Russische Invalide" bemerkt, daß dieser Armeebestand (ein wirklicher und kein blos auf dem Papier stehender) zwar zeitweise eine große Last für's russische Reich, aber ein durch die Umstände gebotener sei. Die active Armee, welche Anfangs des Jahres 1863 aus 457,876 feldmäßigen, 100,285 inneren und Festungsmannschaften, nebst 254,036 Mann Reserven, zusammen aus 812,196 M. regulären, 177,460 M. irregulären, zusammen 989,656 M. bestand, ist durch die Reorganisation im Frühjahr 1864 auf den Effectivbestand von 694,511 M. Infanterie, 49,183 M. reguläre Cavallerie, also auf 808,670 M. (dies stimmt nicht; eine Zahl muß falsch sein. D. Red.) marschfertiger Truppen, ferner auf 127,925 M. Linien-Bataillone und Festungs-Artillerie, so wie auf 199,380 M. dienstthuender Reserven aller Waffen, zusammen auf 1.135,975 Mann gebracht worden, zu denen noch im activen Dienst stehende 177,460 M. irreguläre Truppen (Kosaken) kommen, wodurch die gesammte russische active Armee sich nach authentischen Quellen Frühjahr 1864 auf 1.313,435 M. stellt, also eine Vermehrung gegen Frühjahr 1863 von 322,779 Mann ergibt.

37 in Warschau wohnhafte Gutsbesitzer und Pächter erhielten Befehl, unverzüglich nach Siedlce abzureisen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 15. April.

* Nach dem Beispiel der früheren Jahre ist vor einigen Tagen der (16.) Comité-Bericht der hiesigen Kleinkinderbewahranstalten vom J. 1863 erschienen, deren es bekanntlich in Krakau drei gibt: 1) auf der Wesoła, Kopernikusstr., im eignen Haus des Comité Nr. 141 unter der Leitung der Felicianerinen; 2) auf dem Kleparz unter den Barmherzigen Schwestern; 3) auf dem Kazimierz im Augustinerkloster. Die vierte (im vergangenen Jahr hatten wir über das ganze Institut weitläufiger berichtet) auf dem Zwierzyniec ist zeitweilig in Folge der Resignirung des Vorstandes H. Brzeszczyński geschlossen. Die Einnahme stellt sich um etwa 300 fl. ö. W. geringer als in 1862 heraus, dagegen brachten die stehenden Einflüsse gegen 300 fl. mehr. Die Ausgaben verminderten sich um 500 fl., hauptsächlich in Folge der Schließung der vierten Anstalt vom 1. October an. Cassaremanent 549 fl. 31½ kr. ö. W. Der hiesige Magistrat setzt in seinem Budget für 1864 auf Antrag des Mitgliedes des städtischen Ausschusses H. Walery Wielogłowski in der Rubrik für Unterstützung der hiesigen wohlthätigen Institute auch einen Theil der dafür bestimmten Summe für die Bewahranstalten aus, welche fast das ganze Jahr hindurch mit Deficit zu kämpfen hatten. In ihnen fanden 459 Kinder Unterkommen. Das Comité bilden als Vorstand: Der Erzdiakon Prälat Domherr Hochw. Anton Rozwadowski; die Damen Anna Helcel, Fürstin Maria Jabłonowska, die Gräfinen Cäcilie und Helene Małachowska, Josephine Paliszewska, Gräfin Katharine Potocka, Gräfin Thaida Rzewuska, Apollonia Węgleńska; Hochw. Albin Dunajewski und Franz Piątkowski, die HH. Joh. Hahn, Ludwig Helcel, Senator Constantin Hoszowski, Vicepräses Dr. Mathias Jakubowski, Adam Krywult, Stefan Muczkowski, Franz Paszkowski, Ed. Rembowski, Graf Leon Rzewuski, Hippolyt Seredyński. Das Vermögen des Instituts bildet das Grundstück zur „Wanda" in der Kopernikusstr. Nr. 14¹, das Haus N. 44 in der 7. Gemeinde (Krowodrzastr.), die stehenden in der Comitécasse deponirten Fonds von 1500 fl. p. und 4660 fl. ö. W. Nominalwerth, eine Summe von 20,406 fl. p. Hypothekar-Capital und eine Quote von 1000 fl. ö. W. CM. in bei der Hauptcasse deponirten galiz. Pfandbriefen. Die jährlichen stehenden Beiträge betragen 1851 fl. 90 kr. ö. W., die bedeutenderen steuern bei: 400 fl. ö. W. Graf Peter Moszyński, 340 Gräfin Adam Potocka, 315 Gräfin Arthur Potocka, 75 H. Ludwig Helcel, je 50 Bischof Wojtarowicz, die Domherren Godlewski und Teliga, die Damen Russanowska und Paliszewska. Die einmaligen Gaben betrugen 1188 fl. 64 kr. ö. W. Die Einnahme überhaupt 4,937 fl. 22½ kr. Totalausgaben im J. 1863 4,387 fl. 91 kr. ö. W. Verbliebt also in der Casse mit Beginn 1864 oben genannte Summe. Nächst der Vorsehung, der besonderen Schützerin der Kindlein, sei die wohlthätige und Gutes wirkende Anstalt der Hut immer zahlreicherer Gönner empfohlen.

* Morgen beginnt vor dem k. k. Civil-Landesgericht die Schlußverhandlung im Proceß des Herrn Joseph Meisel wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 St.-G. In dieser Angelegenheit sind dem „Czas" zufolge einige Krakauer Bürger mitangeklagt.

* Gestern verstarb auf seinem Landgute Modlnica Wielka (Krakauer Kreis) Herr Thaddäus Konopka, Friedensrichter und mehrmals Landtags-Abgeordneter zur Zeit des Krakauer Freistaates, im 76. Lebensjahr.

* Nach Renz und Carrier stattet nun die Kunstreitergesellschaft unter Director Fouraux Krakau einen Besuch ab. Die gestrige Eröffnung des Circus machte das zahlreiche Publicum mit den Leistungen eines Theils der männlichen und weiblichen Mitglieder bekannt, welche mit Beifall aufgenommen wurden. Zu Pferde producirten sich in kühnen Voltigen Mdlle Virginie, Fr. Ulich, die 8jährige Adelaide, H. Born, besonders that sich der 16jährige Sohn des Directors, Arthur durch Verwegenheit und Gewandtheit hervor. Der Gymnastiker H. Viol machte die schwierigsten Exercitien auf ebener Erde und gespanntem Seil mit der Gelenkigkeit eines Caoutchoucmannes. Die Dressirung eines vom Director vorgeführten Pferdes, Figaro, ist so vortrefflich, wie wir sie nur bei Renz bewunderten. Ein hübsches gut geschultes Zwergmaulthier führt der Clown, H. Franz Ulich vor, der mit anderen komischen Ensemblescenen für die Belustigung der Zuschauer sorgt. In dem mit Gas erleuchteten Circus waren gestern die Plätze alle vergriffen, was dem Director wohl theilweise den Schaden vergüten wird, welchen der Circus durch die Stürme der vorhergehenden Tage erlitten.

* Fr. Brauneker, welche gestern wieder in drei schon besprochenen Piecen durch munteres Spiel und Gesang den gewohnten Beifall fand, hat zu ihrem morgigen Benefiz eine in Wien mit enthusiastischem Beifall aufgenommene Novität „die Oesterreicher in Schleswig" gewählt und wird außerdem das Andenken der Senora Pepita in einer bekannten Posse und durch den Tanz des El Ole auffrischen. Altes mit Neuem und beides in bewährten und — beliebten Händen. Eine besondere Einladung wäre überflüssig.

* Der Director des (polnischen) Theaters in Krakau und Lemberg, Herr Adam Miłaszewski, benachrichtigt den „Czas" in Folge einer (auch von uns erwähnten) Notiz über seine Absicht einer Verpachtung (in Afterpacht) des hiesigen Theaters, daß er diese Absicht nicht gehabt und nicht hat und „die Thatsache der Uebernahme beider Theater selbst zeuge, daß er den Glauben an seine Kräfte nicht verloren."

* Dem Wiener „Wiestnik" zufolge wird auf Bemühen des Hochw. Ławrowski die Herausgabe eines sehr nützlichen, auch für Ruthenen unentbehrlichen Werkes, unter dem Titel: „Ruskij prawotar", vorbereitet, das nach dem deutschen Werk: „Allgemeiner österreichischer Wiener Secretär und Hausadvocat für alle im Gerichts-, Geschäfts- und Privatleben vorkommenden Fälle, von Andreas Engehardt, Wien 1862" verfaßt und in reiner ruthenischer Sprache geschrieben ist.

* Das Lemberger Kriegsgericht macht von dem außerordentlichen Milderungsrecht Gebrauch. Die härteste, in der letzten Liste vorkommende Verurtheilung zu 8monatlicher Kerkerhaft bleibt hinter dem gesetzlichen Strafminimum noch immer um 4 Monate, d. h. ein Drittel der ganzen Zeit, zurück.

* Nach der „Gaz. Narod." hat im Lemberger polnischen Theater am 10. d. eine excessive Demonstration stattgefunden. Ein Theil des mit dem Spiel der neuen Gesellschaft unzufriedenen Publicums unterbrach die Vorstellung durch Pfeifen und Schreien und von der Gallerie wurden sogar Eier auf die Bühne geworfen.

* Vom k. k. Kriegsgericht in Stanislau wurden wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 C. St. G. durch Zuzug zum polnischen Aufstande 12 Personen (Professionisten, Schüler, Landleute, Diener ꝛc. im Alter von 16—45 Jahren) zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen bis 6 Monaten, 4 andere wegen Verbrechens gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen zu Arrest von 4—14 Tagen verurtheilt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 14 April. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 54 — 68. Gelber 55 — 63. Roggen 39 — 42. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 47. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 177 bis 197. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 147—167 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—14 Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Wien, 14. April, Abends. Nordbahn 1832. — Creditactien 198.80. — 1860er Lose 97.20. 1864er Lose 96.40.

Paris, 14. April, Mittags. Rente 66.70.

Berlin, 13. April. Freiw. Anlehen 99⅞. — 5⅝ Met. 64¼. — Wien —. — 1860er-Lose 84. — Nat.-Anl. 70¾. — Staatsb. 111¼. — Credit-Actien 83½ — Credit-Lose 73¼. — Böhm. Westbahn 70. — 1864er Lose 55⅞.

Frankfurt, 13. April. 5perc. Met. 62¼. — Anl. vom J. 1859 80. — Wien 100⅞. — Bankactien 791. — 1854er Lose 80. — Nat.-Anl. 69⅝. — Staatsb. —. — Cred.-Act. 200¼. — 1860er Lose 84⅞. — 1864er Lose 98¼.

Hamburg, 13. April. Credit-Actien 83¾. — Nat.-Anlehen 69⅜. — 1860er Lose 82⅞. — Wien —.—. Anfangs besonders Credit-Actien begehrt. Schluß matter.

Paris, 13. April. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.50. — 4½perc. 93.40. — Staatsbahn 425. — Credit-Mobilier 1033. — Lomb. 565. — Oesterr. 1860er Lose —.—. — Piem. Rente 68.70. — Consols mit 91⅞ gemeldet. Der starke Begehr in Credit-Actien bewirkte die Hausse.

Amsterdam, 13. April. Dort verz. 82½. — 5perc. Met. 59⅝. — 2½perc. 30 5/16. — Nat.-Anl. 65 1/16. — Wien —.

London, 13. April. Schlußconsols 91¾. — Lomb. Eisenb. Act. 22⅞. — Silber —. — Wien —. — Türk. Cons. 53⅝.

Lemberg, 13. April. Vom heutigen Getreidemarkte notiren folgende Durchschnittspreise: Ein Metzen Weizen (83 Pfd.) 2.55 — Korn (79 Pfund) 1.21 — Gerste (70 Pfund) 1.25 — Hafer (50 Pfund) 1.27 — Haiden 1.64 — Erbsen 1.33 — Erdäpfel 47 kr. — 1 Cent. Heu 1.66 — Schabstroh 64 kr. — Buchenholz per Klafter 10 fl. 70 kr., Kieferholz 7 fl. 75 kr. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Lemberg, 13. April. Holländer Dukaten 5.42 Geld, 5.47 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.44 Geld, 5.49 W. — Russischer halber Imperial 9.39 G., 9.51 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.79 G., 1.82 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.73 G., 1.75 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 72.33 G., 73.03 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 75.94 G., 76.65 W. — Galiz. Grundentlastungs-Oblgationen ohne Coup. 73.30 G., 73.93 W. — National-Anlehen ohne Coup. 81.63 G. 82.30 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 213.— G. 218.33 W.

Krakauer Cours am 14. April. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 93 verlangt, 92 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 410 verl., 406 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 164 verl., 162 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 174 verl., 172 bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. 87 verl., 86 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 115½ verl., 114½ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.50 verl., 5.40 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.49 verl., 5.39 bez. — Napoleond'ors fl. 9.34 verl., fl. 9.24 bez. — Russische Imperials fl. 9.60 verl., fl. 9.45 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 74 verl., 73 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 77¼ verl., 76¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75½ verl. 74½ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 217 verl., 215 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Gestern und vorgestern wurden hier, wie wir vernehmen, 2 Steuereinheber verhaftet. Bei einem hievon wurde das vom 20. Februar 1864 datirte Anstellungsdecret als erster revolutionärer Bezirkschef von Krakau, dann Steuervorschreibungen, Abzahlungsbogen und Rückstandsausweise von 9 Stadtsectionen und die Correspondenz mit Beschlag belegt. Sämmtliche Steuerzahler erscheinen namentlich angeführt. Die Steuerquoten sind enorm, aber auch die Rückstände nicht unbedeutend, einzelne Bürger mußten in einer Rate bis über 2000 fl. zahlen. In diesem Jahre namentlich wurde eine großartige Steigerung der Steuer beabsichtigt. So z. B. wurde ein Garküchler, der im v. J. 16 fl. zahlte, jetzt mit 60 fl. bedacht. Der erwähnte Bezirkschef allein hat einmal über 24000 fl. verrechnet. Der letzte Restenausweis ist vom 17. März l. J., also aus der Zeit des Belagerungszustandes datirt. Bei Manchem der Besteuerten, die nichts entrichten wollten, finden sich interessante, mitunter humoristische Bemerkungen, wie: „Vom Zahlen keine Rede", „ein Grobian erster Klasse" u. d. gl. Einen nicht minder komischen Eindruck machen die Conscriptionslisten, welche zum Zwecke der Besteuerung verfaßt wurden, namentlich die beiden Rubriken: „Nationalität" und „politische Gesinnung". In der ersteren Rubrik findet sich z. B. bei einer deutschen Sängerin ein Fragezeichen, bei zwei Kellnerinen die Bezeichnung: „Kosmopolitinen"!

Wien, 14. April. (Niederösterreichischer Landtag.) Dr. Schuselka legt nach Gutheißung seiner Wahl das Gelöbniß ab. Der Landesausschuß wird zu Erhebungen über Gehalt und Umfang der Schwarzwälder Uhrenindustrie in Karlstein und Umgebung, eventuell zu Anschaffungen von Hülfsmaschinen und Werkzeugen bis zur Maximalhöhe von 3000 fl. ermächtigt. Das chemische Laboratorium in der Ackerbauschule zu Großau wird auf Landeskosten und zwar aus den von nicht besetzten Freiplätzen erübrigten Geldern mit einem Betrage von 1000 fl. vergrößert werden. Noch gelangt der Bericht des Ausschusses für Gemeindeangelegenheiten über den politischen Eheconsens zur Debatte.

Ein Hamburger Telegramm der „Presse" meldet: Das Telegramm der officiösen „Berling'schen Zeitung" über den am 11. Morgens 4 Uhr von den Dänen zurückgeschlagenen Sturm der Preußen stellt sich als eine Erdichtung dar. Laut Berichten aus Kopenhagen, 12. d., war dort allgemein die Nachricht von Räumung der Düppeler Stellung verbreitet. Seit vorgestern (12.) fehlen sowohl aus dem preußischen, als aus dem dänischen Hauptquartier officielle Nachrichten.

London, 14. April. Garibaldi reist nächsten Sonntag nach Brüssel ab. Die seit 8. d. in London eingetroffenen dänischen Conferenz-Bevollmächtigten v. Quaade und Krieger haben zum Garibaldi-Bankett in Staffordhouse eine Einladung erhalten.

Aus Paris wird gemeldet, daß Lord Clarendon um Mitternacht dort eingetroffen ist.

Bukurest, 13. April. Die diesjährige Kammersession ist neuerdings bis 15. Mai d. J. verlängert worden.

Der „Czas" enthält folgende telegr. Depeschen:

Triest, 14. April. Heute um 2 Uhr Nachm. erfolgte die Abfahrt des Kaisers und der Kaiserin von Mexico unter donnernden Beifallrufen bei dem Geleit von sechs „Lloyd"-Dampfern und dem Donner der von allen Strandbatterien und vom Schloß aus salutirenden Geschütze. Das Wetter ist günstig.

Berlin, 14. April. Der heutige „Staats-Anzeiger" bringt ein Telegramm von Gravenstein ebenfalls vom 14. d. Vergangene Nacht drängten vier Compagnien preußischer Infanterie die dänischen Vorposten hinter die Schanzen zurück und verschanzten sich auf hundert Schritte vor den Schanzen. Lebhaftes Feuer aus Handwaffen, so wie mit Granaten und Kartätschen. Der Verlust der Preußen beträgt gegen 28 Mann; 100 Dänen wurden zu Gefangenen gemacht.

Frankfurt, 14. April. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung wurden die Anträge der Ausschüsse betreffs der Londoner Conferenz mit großer Majorität angenommen. Baron Beust (der sächsische Minister des Aeußeren) fast einstimmig zum Bevollmächtigten erwählt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. April.

Angekommen sind die HH. Gutsbesitzer: Constantin Ozarowski, aus Galizien; Stephan Starowiejski, aus Galizien.

Abgereist sind die HH. Gutsbesitzer: Alexander Dobrzyński, nach Galizien; Christian Wilczek, nach Galizien.

Amtsblatt.

L. 4281. **Edykt.** (368. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Tomasza Waxmana, Katarzynę z Majewskich Waxmanową, Karola, Maryannę, Józefa, Jana, i Katarzyny (córkę) Waxmanów, że przeciw nim p. Antoni Grabowski w dniu 5 Marca 1864 do N. 4281 względem wykreślenia ze stanu biernego dóbr Zielona kwoty 5000 złr. i 4000 złr., do tutejszego Sądu wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu do ustnego postępowania termin na dzień 10 Maja 1864 o godz. 10 zrana wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych wiadome nie jest, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata p. Dra. Schönborna kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby wzwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę dla siebie wybrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków dnia 20 Marca 1864.

N. 504. **Obwieszczenie.** (359. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Mogile zawiadamia niniejszém massę leżącą ś. p. Michała Badeniego, iż wydelegowanym został przez c. k. Sąd Krajowy Krakowski do przeprowadzenia rozprawy sumaryczněj na pozew, któren Stanisław i Helena Ropowie naprzeciw ś. p. Michałowi Badeniemu, o zwrot gruntu zwanego „pod Bogiem Ojcem" w Branicach, wynieśli. — Gdy massa ś. p. Michała Badeniego jest leżącą, przeto ustanowionym został dla téjże, na jéj koszt i niebezpieczeństwo Adwokat krajowy p. Dr. Szlachtowski kuratorem, i jemu został powołany powyżéj pozew, z wezwaniem stawienia się do rozprawy na audiencyi Sądu w dniu 25. Kwietnia 1864 o godzinie 10. rano, odbyć się mającéj, doręczony.

Jest zatem obowiązkiem spadkobierców ś. p. Michała Badeniego, ażeby na wyznaczonéj audiencyi albo sami stanęli, albo téż potrzebne dokumenta ustanowionemu kuratorowi udzielili, lub téż innego obrońcę obrali, i o tém Sądowi donieśli, w ogóle zaś wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w przeciwnym bowiem razie wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

C. k. Urząd powiatowy Mogiła.
Kraków, 12 Marca 1864.

Nr. 342. **Kundmachung.** (381. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Oświęcim wird bekannt gemacht, es sei über Ansuchen des Herrn Teofil von Chwalibóg k. k. Notar als Curator der Masse des Jakob Klekot aus Harmenre de praes. 7. Februar 1864 Z. 342 die executive öffentliche Feilbietung — der dem Johann Machura aus Harmenre gehörigen sub N. C. 15 in Harmenre gelegenen keinen Tabularkörper bildenden Rusticalwirthschaft, bestehend aus einem hölzernen Wohnhause sammt Stallung unter einem Dache, einer hölzernen Borstenviehstallung, einer hölzernen Scheuer und aus den Grundstücken unter den Parcellen Nr. 24, 25, 416, 417, 418, 641, 739 und 802 nach der neuen Cataſtral-Vermessung im Gesammtflächenmaße von 3 Joch 1404 Quadr. Klafter — wegen an die Masse nach Jacob Klekot aus Harmenre schuldigen 84 fl. 5% Interessen hievon seit dem 16. Mai 1858 sammt Gerichts- und Executionskosten im Betrage von 9 fl. 85 kr. und 3 fl. 13 kr. bewilliget und zur Vornahme dieser Feilbietung 3 Termine und zwar der erste auf den 28. April 1864, der zweite auf den 25. Mai 1864 und der dritte auf den 23. Juni 1864 jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Gerichtshause angeordnet worden.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Bedeuten vorgeladen, daß die oben erwähnte Realität bei den ersten zwei Licitationsterminen nicht unter dem gerichtlich erhobenen Schätzungswerthe von 549 fl. ö. W., bei dem dritten Licitationstermine jedoch auch unter diesem Schätzungswerthe veräußert werden wird, und daß jeder Licitant vor dem Beginne der Feilbietung ein Vadium von 55 fl. in Barem zu erlegen verpflichtet sein wird.

Die Schätzung dieser Realität und die übrigen Licitationsbedingungen können von den Kauflustigen in der hiergerichtlichen Kanzlei eingesehen werden.

Oświęcim, am 25. März 1864.

N. 966. **Concurs.** (384. 2-3)

Beim k. k. Bezirksamte in Lisko oder nach Umständen bei einem anderen Bezirksamte des Lemberger Verwaltungsgebietes ist eine Bezirks-Adjuncten-Stelle mit dem Jahresgehalte pr. 735 fl. ö. W. zu besetzen. Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienst-Wege längstens bis Ende April l. J. bei der k. k. Landescommission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter in Lemberg einzubringen, und es wird auf befähigte disponible Beamte vorzüglich Bedacht genommen werden.

Von der k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.
Lemberg, 1 April 1864.

N. 446. **Ogłoszenie.** (356. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Honorata Antonina 2ga im. z Wojnowskich Potocka i p. Stefan Gumiński przeciw Leibie Millerowi lub jego spadkobiercom o extabulacyę prawa hipoteki półczwartoletniéj dzierżawy dóbr Czermna tudzież zapłaconego czynszu dzierżawnego według dom. 127 pag. 222 n. 37 i 38 on. na dobrach Błażkowa ciążących, pod dniem 13 Stycznia 1864 do L. 446 skargę wniesli i o pomoc sądową prosili — w skutek czego termin na dzień 12 Maja 1864 o godzinie 10 przed południem oznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanego lub jego spadkobierców jest niewiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dra. Rosenberga z substytucyą Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem prypomina się zapozwanemu, aby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przzpisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Tarnów dnia 4. Lutego 1864.

N. 486. **Obwieszczenie** (357. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p Honorata Antonina 2ga im. z Wojnowskich Potocka i p. Stefan Gumiński przeciw Leibie Millerowi co do życia i miejsca pobytu niewiadomemu lub jego spadkobiercom równie nieznanym o extabulacyę sumy 2000 Złp. z. p. n. w stanie biernym dóbr Błażkowy w obwodzie Tarnowskim położonych dom. 127 pag. 222 n. 40 on intabulowanéj, pod dniem 14 Stycznia 1864 do L. 486 skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili, w skutek czego termin na dzień 12 Maja 1864 o godz. 10 przed południem do ustnéj rozprawy w tutejszym Sądzie wyznaczony został.

Ponieważ pobyt zapozwanego lub jego spadkobierców tutejszemu Sądowi nie jest wiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adw. Dra. Rosenberga z substytucyą Adw. Dra Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opoźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Tarnów 4 Lutego 1864.

L. 1930. **Obwieszczenie.** (297. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż pod dniem 13. Lutego r. b. do l. 1930, p. Władysław Michałowski przeciw Jakóbowi Litwińskiemu o ekstabulowanie 6-letniéj dzierżawy połowy Borku małego na dobrach tych dom. 84, pag. 239, n. 8 on. zaintabulowanéj skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin do ustnéj rozprawy na dniu 30. Czerwca 1864 o godzinie 10. przed południem oznaczonym został. Ponieważ pobyt zapozwanego nie jest wiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dra Rutowskiego z substytucyą Adw. Dra Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy Cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Tarnów dnia 10. Marca 1864.

L. 1024. **Obwieszczenie.** (288. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Honorata Antonina 2ga im. z Waynowskich Potocka i Stefan Gumiński przeciw Tekli z Przetockich Dydyńskiéj co do życia i miejsca pobytu niewiadoméj, a w razie śmierci jéj przeciw spadkobiercom onéjże toż samo co do życia i miejsca pobytu niewiadomym o extabulacyę summy 4000 Złp. w stanie biernym $^1/_6$ części dóbr Błaszkowa według dom. 127 pag. 233 n. 42 on. intabulowanéj skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili — w skutek czego termin na 12 Maja 1864. wyznażonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanéj nie jest wiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanéj tutejszego Adwokata Dr. Rutowskiego z zastępstwem p. Adw. Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanéj, aby w przeznaczonym czasie albo się sama osobiście stawiła, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzieliła, lub téż innego obrońcę obrała, i tutejszemu Sądowi oznajmiła, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyła, inaczéj z jéj opóznienia wynikające skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Tarnów dnia 11. Lutego 1864

L. 354. **Obwieszczenie.** (358. 1-3)

Ces. kr. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Honorota Antonina 2 im. z Wojnowskich Potocka i p. Stefan Gumiński przeciw Abrahamowi Koss co do życia i miejsca pobytu niewiadomemu lub jego równie niewiadomym spadkobiercom o extabulacyę Sumy 300 dukatów z hipoteki dóbr Błażkowy w obwodzie Tarnowskim położonych pod dniem 11. Stycznia 1864 do L. 354 skargę wniesli i o pomoc sądową prosili, w skutek czego termin na dzień 12. Maja 1864 o godz. 10. przed południem wyznaczonym został do ustnej rozprawy.

Ponieważ pobyt zapozwanego lub jego spadkobierców jest niewiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dr. Rutowskiego z substytucyą Dr. Hoborskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy Cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.
Tarnów dnia 4. Lutego 1864.

N. 418. **Edykt.** (339. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Dąbrowy wzywa wszystkich tych, którzy jako wierzyciele roszczą sobie prawo do spadku po Dawidzie Findrze obywatelu miasta Dąbrowy aby się stawili w tém Sądzie dla okazania i udowodnienia praw swoich w dniu 31 Maja 1864 o godzinie 9 przed południem lub w tymże przeciągu czasu podanie swoje na piśmie wnieśli, w przeciwnym bowiem razie nie mieliby żadnego dalszego prawa do spadku gdyby tenże przez zapłacenie okazanych wierzytelności wyczerpniętym został, wyjąwszy o ile im służy prawo zastawu.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.
Dąbrowa, 14 Marca 1864.

L. 1507. **Ogłoszenie.** (338. 3)

C. k. Sąd powiatowy w Bieczu niniejszém wiadomo czyni, iż na dniu 20 Listopada 1820 roku zmarł Bernard Konarski w Zborowicach bez testamentu.

Spadek po nim pozostały składa się z gruntu pod N. k. 14 w Zborowicach.

Ponieważ Sądowi nie jest wiadomém miejsce pobytu najstarszego syna Jana Konarskiego, przeto wzywa się go niniejszém, aby przed upływem jednego roku do tego spadku tém pewniéj się zgłosił, ile że po bezskutecznym upływie tego czasu postępowanie spadkowe tylko ze zgłaszającemi się spadkobiercami i kuratorem dla nieobecnego w osobie Jakóba Białoszka ustanowionym, przeprowadzoném będzie.

Biécz, dnia 28 Grudnia 1863.

Wiener Börse-Bericht
vom 13. April.

Offentliche Schuld.
A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	69.10	69.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	82.15	82.25
vom April — October	82.15	82.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.75	73.90
dtto „ 4½% für 100 fl.	65.50	65.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	150 25	150.75
„ 1854 für 100 fl.	93.—	93.25
„ 1860 für 100 fl.	98.30	98 50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	96.70	96.80
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer
Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	86.25	86.75
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	87.75
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.80	73 40
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	774.—	776.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	196.90	197.10
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	605.—	607.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1853.	1855.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	193.—	193.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.75	134.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	128.75	129.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	258.—	260.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	215.50	216.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441.—	443.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235.—	236.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	387.—	389.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200. fl. ö. W.	159.50	160.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.20	101.40
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf östr. W. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.10
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72 50	73 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	128.50	128.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	90.50	91.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48 50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.50	29.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.50	30.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.75	19 25
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—

Wechsel. 3 Monate.
Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	—.—	97.75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	98.—	98.—
Hamburg, für 100 M. B. 4%	87.—	87.—
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	115.20	115 40
Paris, für 100 Francs 6%	45.75	45 85

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	l. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 51	— —	5 50	5 51
„ vollw. Dukaten	5 51	— —	5 50	5 51
Krone	— —	— —	16 —	16 05
20 Francstücke	9 27	— —	9 26	9 27
Russische Imperiale	— —	— —	9 54	9 56
Silber	— —	— —	115 —	115 25

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes		Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
14	2	328‴ 87	+ 2°6	88	Nord-West	schwach	trüb	Nachm. und in der Nacht Graupen u. Schnee	+0°0	+5°2
	10	29 01	1,0	90	„ „	schwach				
15	6	29 64	0,4	90	„ „	schwach				

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**